

Keller, Gottfried: 1 (1844)

1 Nun bin ich untreu worden
2 Der Sonne und ihrem Schein;
3 Die Nacht, die Nacht soll die Dame
4 Nun meines Herzens sein!

5 Sie hat eine düstere Schönheit,
6 Ein bleiches Nornengesicht,
7 Und eine Sternenkrone
8 Ihr dunkles Haupt umflicht.

9 Heut ist sie so beklommen,
10 Unruhig, voller Pein;
11 Sie denkt wohl an ihre Jugend –
12 Das muß ein Gedächtnis sein!

13 Es streicht durch alle Täler
14 Ein Stöhnen, klagend und bang;
15 Wie Tränenbäche rieseln
16 Die Quellen vom Bergeshang.

17 Die schwarzen Fichten sausen
18 Und wiegen sich her und hin,
19 Und über die feuchte Heide
20 Verlorene Lichter flihn.

21 Den Sternen bringt ein Ständchen
22 Das dumpf erbrausende Meer,
23 Und über mir zieht ein Gewitter
24 Mit klingendem Spiele daher.

25 Es will vielleicht betäuben
26 Die Nacht den ewigen Schmerz?
27 Vielleicht an alte Sünden

28 Denkt sie mit reuigem Herz?

29 Ich möchte gern mit ihr plaudern,
30 Wie man mit dem Liebchen spricht –
31 Umsonst, in ihrem Grame
32 Sie sieht und höret mich nicht.

33 Ich möchte sie gerne fragen
34 Und werde doch immer gestört:
35 Ob sie vor meiner Geburt schon
36 Wo meinen Namen gehört?

37 Sie ist eine alte Sibylle
38 Und kennt sich selber kaum;
39 Sie, ich und der Tod und wir alle
40 Sind Träume von einem Traum!

41 Ich will mich schlafen legen,
42 Ein Morgenwind schon zieht;
43 Ihr weißen Rosen im Kirchhof,
44 Singt mir ein Wiegenlied!

(Textopus: 1. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50719>)